Atomwaffen [Fortsetzung]

Autor(en): **Dach, H. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1961-1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-705522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

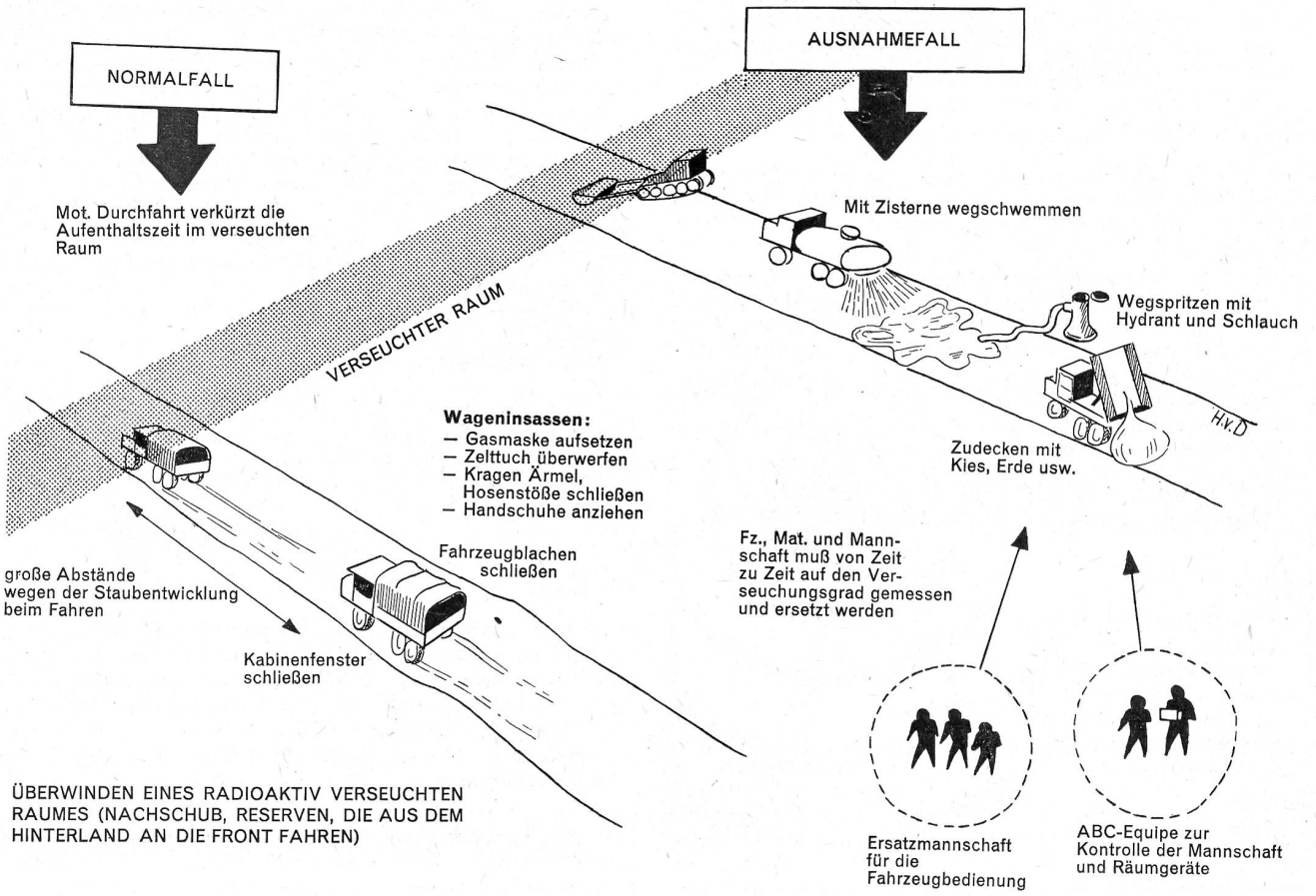
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Atomwaffen

Von Hptm. H. von Dach, Bern



— Beachte beim Motortransport folgende Grundsätze:
  — Gasmaske aufsetzen;
  — Ärmel und Hosenstöße schließen. Handschuhe anziehen;
  — Zelttuch überwerfen;
  — bei Waffen Mündungsschoner aufsetzen;
  — Fahrzeugblachen allseitig schließen;
  — im Führerstand Scheiben hochkurbeln;
  — langsam und mit großen Abständen fahren, um keine Staubwolken aufzuwirbeln.
— Beim Fußmarsch durch den Wald mußt du vermeiden, Zweige und Laubwerk zu berühren und dadurch Regentropfen, Schnee oder Tau abzuschütteln.
— Bewege dich gegen den Wind und nicht mit dem Wind. Wo du notgedrungen quer zum Wind gehen mußt, nutze den Windschatten von Ruinen und Hängen aus.

Atomwaffeneinsatz im Wald-, Orts- und Festungskampf

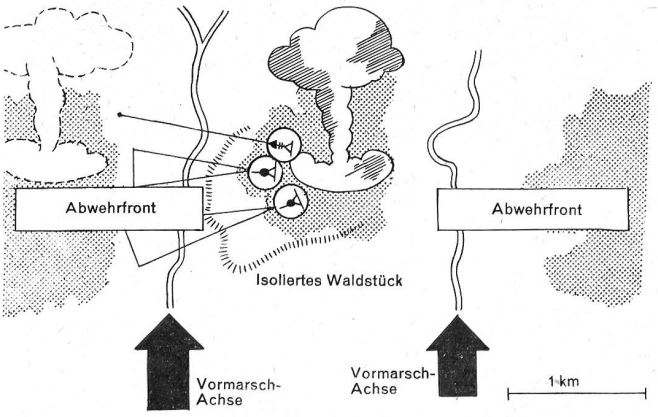
— Um unsere Unterlegenheit an schwerem Material (speziell Flugzeuge und Panzer) auszugleichen, werden wir uns im Abwehrkampf wenn immer möglich auf Wälder, Ortschaften und permanente Befestigungen stützen.
— Nun ist man aber gerade im Wald- und Ortsgefecht durch die besondere Art der Geländebedeckung und im Festungskampf durch das eng umrissene und genau auszumachende Ziel — technisch gesehen — durch die Atomwaffe mehr gefährdet als beim Kampf auf freiem Feld. Immerhin sind auch hier Grenzen gesetzt, und der Gegner wird im Atomwaffeneinsatz zu mindest stark gehemmt, ja, in gewissen Situationen muß er überhaupt darauf verzichten.

Waldkampf

Beispiel 1: «A-Waffeneinsatz wahrscheinlich!»
Lage: stark ausgebaute, räumlich nicht sehr ausgedehnte Waldstellung beherrscht die beiden Vormarschachsen. Die Waldstellung bildet den Angelpunkt der Abwehrfront in diesem Abschnitt.

— Infanteristisches Niederkämpfen des Verteidigers im Wald ist äußerst zeitraubend und verlustreich.
— Bloßes Niederhalten und Blenden des Verteidigers im Wald durch konventionelle Artillerie mit Brisanz- und Nebelmunition verschlingt große Munitionsmengen und ist zudem zeitlich nur beschränkt möglich, da der Verteidiger nach Verlegen des Feuers rasch wieder auflebt.

Atomwaffeneinsatz im Waldkampf **wahrscheinlich**



Atomgeschoß von 1/5 KT (hoher Sprengpunkt) ergibt vernichtende Wirkung im Umkreis von 500 bis 600 m. Das Waldstück wird somit gelähmt, die vis-à-vis gelegenen, für den Angreifer ebenfalls gefährlichen Waldränder stark mitgenommen. Die beiden Vormarschachsen bleiben für das nachfolgende Ausnützen der Atomdetonation frei und gut benützbar.

— Der Verteidiger kann aus dem Walde heraus immer wieder mit Feuer und Stoß die nahegelegenen Vormarschachsen bedrohen, selbst wenn die Abwehrfront im Zuge der Straßen längst von Panzerverbänden durchbrochen ist.

— Der Einsatz von taktischen Atomwaffen mit maximal 10 KT (z. B. A-Granaten) ist sehr verlockend, lähmt er doch den Verteidiger im Wald *augenblicklich* und *nachhaltig*. Die Vormarschachsen selbst werden durch die Atomdetonation nicht in Mitleidenschaft gezogen und bleiben für den nachfolgenden Vorstoß offen (keine Blockierung durch Trümmer und Brände; keine nachhaltige radioaktive Verseuchung).

Beispiel 2: «A-Waffeneinsatz unwahrscheinlich!»

Lage: Die Abwehrfront verläuft durch ein ausgedehntes Waldgebiet. Der Gegner muß im Laufe des Vormarsches diese Waldzone wohl oder übel passieren, da eine örtliche Umgehung unmöglich ist.

— Die von eventuellen Atomdetonationen hervorgerufenen umfangreichen Zerstörungen (Hunderte von Metern tiefe, zum Teil brennende «Baumverhaue») würden ihn selbst während Tagen am Vormarsch hindern. Atomwaffeneinsatz ist daher, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen, so doch *sehr unwahrscheinlich*.
— Die gegnerische Führung wird einfach zwischen folgenden Möglichkeiten zu entscheiden haben:

Möglichkeit A

Atomwaffeneinsatz

↓

Vorteile:
— Verteidiger stark angeschlagen;
— wenig Verluste an Menschen und Material, da ein hartnäckiger Waldkampf vermieden werden kann.

Nachteile:
— Straßen und ganzes Waldgebiet während Tagen unpassierbar (Trümmerverstopfung, Brände).
— Starke Beanspruchung von Genietruppen, um die Straßen von Trümmern zu räumen (Bulldozer, Ladeschaufeln, Motorsägen, Motorwinden, Feuerlöschmaterial usw.).
— Sehr großer Zeitverlust.

Möglichkeit B

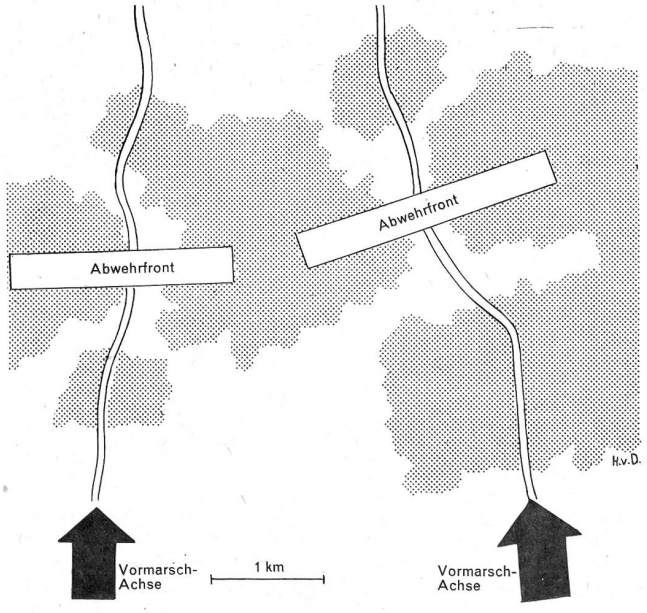
Verzicht auf Atomwaffeneinsatz und Angriff mit konventionellen Mitteln

↓

Vorteile:
— Straßen und sonstige Durchgangsmöglichkeiten im Wald (Schneisen, lichte Stellen usw.) sind nach den Kämpfen weitgehend intakt.

Nachteile:
— Verteidiger kämpft unter günstigen Voraussetzungen (Panzer, Flieger und Artillerie des Angreifers stark behindert).
— Große Verluste des Angreifers an Menschen und Material unvermeidlich.

Atomwaffeneinsatz im Waldkampf **unwahrscheinlich**



Lehren für den Verteidiger im Waldkampf

— Sich möglichst im Zuge der Hauptachsen, die der Gegner nachher für die eigene Vorwärtsbewegung benötigt, festsetzen, denn hier ist er im Atomwaffeneinsatz gehemmt.
— Bei ausgedehnten Wäldern sich nur in der *Randzone* festsetzen. Trotzdem aber *mindestens* 100 m vom Waldrand wegbleiben (Panzer- und Artilleriebeschuß). Atomwaffen sind «Flächenwaffen». Du bist der *primären* Wirkung natürlich in gleichem Maße ausgesetzt, ob du nun in der Randzone oder im Zentrum des Waldes stehst. Der *sekundären* Wirkung aber (Trümmerverstopfung, Brände, Rauch usw.) kannst du dich in der Randregion besser entziehen.
— Baue deine Stellung maximal aus, so daß du zu ihrer Verteidigung nur ein Minimum an Personal benötigst. Mit den eingesparten Leuten errichtest du am rückwärtigen Rand des Waldes eine zweite Linie.

«Wenn der Angreifer den Wald betreten bzw. durchstoßen muß, wird er *kaum* Atomwaffen verwenden. Wenn er aber am Wald vorbeistoßen kann und es nur darum geht, den im Wald steckenden Verteidiger niederzuhalten (z. B. Ausschaltung einer Flankenbedrohung), wird er *höchstwahrscheinlich* Atomwaffen verwenden.»

Ortskampf

— Für den Atomwaffeneinsatz im Ortskampf gelten sinngemäß die gleichen Überlegungen wie für den Waldkampf.
— Der Verteidiger ist zusätzlich stark begünstigt durch die vielen guten, bereits vor den Kämpfen zum Luftschutzunterstand ausgebauten Keller.
— Auch sehr nahe am Nullpunkt werden daher die Verluste nur gering sein.

Wie der Verteidiger im Ortskampf den Atomangriff erleben wird

Gelände: Stadt. Standort des Erlebenden: in massivem Bürogebäude, 3,5 km vom Nullpunkt entfernt. Atomgeschoß: ca. 20 KT.

«... das unwirkliche Licht war überall. Ich dachte sofort an einen Luftangriff und warf mich auf dem Korridor der Länge nach hin!»

«... die Sekunden zwischen dem unirdischen Aufblitzen, das Hirata so erregt hatte, und dem Getöse und der Erschütterung, die, wie er wußte, kommen mußte, erschienen dem auf den Boden hingestreckten Buchhalter wie lange Minuten. Er erinnerte sich, daß er genügend Zeit hatte, das Gesicht in die Arme zu drücken.»

Gelände: Stadt. Standort des Erlebenden: in Gebäude (Dachzimmer), ca. 3 km vom Nullpunkt entfernt. Atomgeschoß: ca. 20 KT.

«... dem Blitz folgte unmittelbar die Explosion, und dann war der Raum von einer Bö von erhitzter Luft erfüllt ... Ich sah eine gewaltige Wolke von dunklem Rauch, die von Fetzen der herrlichsten Farben durchzogen war!»

Gelände: Stadt. Standort des Erlebenden: in Gebäude, fast genau unter dem Nullpunkt. Atomgeschoß: ca. 20 KT.

«... da war etwas wie ein Blitz, und während er aufleuchtete, brach das Haus in sich zusammen, und wir lagen eingeklemmt unter der herabstürzenden Decke und dem Dach. Als ich die Augen öffnete, war es um mich her pechschwarz von Staub. Ich konnte nichts sehen. Nach ungefähr zehn Minuten begann der Staub sich langsam zu senken, und ich sah, daß wir alle drei noch am Leben waren. ... das heruntergefallene Dach und die Decke des zertrümmerten Hauses hatten uns zugedeckt. Sie schirmten uns vor der schrecklichen Explosion ab ...»

(Aus: Robert Trumbull «Wie sie überlebten». Erlebnisberichte von Japanern, die den Atomangriff überlebten. Econ-Verlag Düsseldorf.

Das sehr lebendig geschriebene, mit vielen guten Abbildungen versehene preiswerte Buch kann jedem Leser des «Schweizer Soldat», gleichviel, ob Soldat oder Zivilschutzangehöriger, warm empfohlen werden.)

(Fortsetzung folgt)